Vorwort

Autor(en): **Müller, C.A.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen**

Band (Jahr): **145 (1967)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Die rasche Entwicklung in wirtschaftlicher Hinsicht und die Vermehrung der Bewohner, welche den Kanton Basel-Land vor unlösbare Probleme stellt, hat auch im Laufe des zu Ende gehenden Jahres verstärkt angehalten. Diese Tatsache verursacht allen, die auf baulichem und heimatpflegerischem Gebiet ein Amt auszuüben haben, vermehrte Pflichten. Kein Wohnort oder Fabrikviertel, kein Baugrund, ja selbst kein Winkel bisher stiller Landschaft, der nicht den Umwandlungswillen der heutigen Zeit verspüren muß! So hat es der Leiter des basellandschaftlichen Amtes für Denkmalpflege und Landschaftsschutz nicht leicht, neben seiner Tätigkeit am Tage abends noch eine Schrift über die Bau- und Siedelungsgeschichte des ihm anvertrauten kleinen und lieben Landes zu verfassen.

Der geneigte Leser möge daher mit dem unter erschwerten Umständen entstandenen zweiten Teil der Schilderung baulicher Denkmäler im Baselbiet so vorliebnehmen, wie er nun vorliegt. Der darin enthaltene Stoff erwies sich als weit reichhaltiger als jener des ersten Teiles, der die Bauten des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit bis zur Reformation behandelte. Er mußte daher in jeder Beziehung gestrafft und gekürzt wiedergegeben werden. Nur bei wichtigen Bauwerken konnten Einzelheiten eine eingehendere Behandlung erfahren. Auf die Vielzahl formschöner Bauernhäuser, wie sie sich oft in schlichter Weise in den Dörfern aufreihen, durfte oft nur kurz verwiesen werden. Nur wenige herrschaftliche Bauwerke, die ihr Entstehen reichen Herrengeschlechtern aus der Stadt verdanken, stechen aus dem Bestand der alten Ortschaften heraus. Daneben aber hat ein bescheidener Wohlstand vom 16. bis zum 19. Jahrhundert eine stattliche Zahl von Wohnhäusern und Ökonomiebauten ermöglicht, die das eigentliche Bild unserer Baselbieter Kleinstädte und Dörfer formte und uns noch immer erfreut.

Leider wird aber heute dieser schlichten Schönheit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese anzuregen und den Landsleuten die Augen für solche Werte, die sich nicht aufdrängen, zu öffnen, möge der Sinn der beiden Neujahrsblätter, die das Thema der Baselbieter Baugeschichte behandeln, und ihre Aufgabe sein.

Wie schon vor einem Jahr, so habe ich auch jetzt wieder zu danken für die tatkräftige Mithilfe, welche mir die Herren der Kommission zum Neujahrsblatt der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemein-

nützigen zuteil werden ließen, sowohl was die Verbesserung mancher Textstellen wie die Auswahl der Illustrationen anbetrifft. Meine Freunde Karl Graf, Dr. Paul Suter und Theo Strübin gaben mir manchen guten Rat, was die Baudenkmäler über und unter dem Boden betrifft. Auch weiteren Freunden zu Stadt und Land bin ich für Angaben und Aufmunterungen zu Dank verpflichtet. Nicht unerwähnt bleiben darf Fräulein Lony Krebs, die mir bereitwillig die Korrekturbogen lesen half. Ohne Freundschaft und Gleichgesinnte wäre das kleine Werk nie zustande gekommen.

C. A. Müller

Liestal und Basel, am Pirminstag, dem 3. November 1966